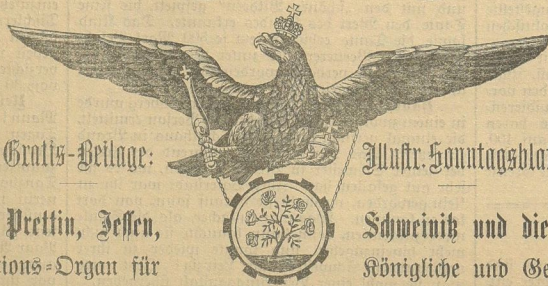


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Ankündigungen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99.

Sonnabend, den 25. August 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Handel- und Gewerbe** im nächsten Jahre fortführen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1907 beginnen wollen, haben die Patente **bis 1. September ds. Js.**

bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbesteuer sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Annaburg, den 24. August 1906.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die **Vierzung von 35 Zentner Kohle** für die hiesige Schule soll am

Dienstag, den 28. August cr.

vormittags 11 Uhr

im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum **28. August cr. 11 Uhr**

vormittags bei dem Unterzeichneten, wofolbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen.

Annaburg, den 24. August 1906.

Der **Vorsteher des Schulverbandes**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft nach den neuesten Dispositionen von der Mainzer Truppenchau kommend, heute nachmittags 5 Uhr in Cronberg ein, übernachtet im Schloß Friedrichshof und reist am Sonntag Abend 9^{1/2} Uhr nach Berlin ab.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Mittwoch Abend auf Schloß Döls eingetroffen.

Die Einsetzung des Prinzen Oskar, des fünften Kaiserjohannes, der jüngst 18 Jahre alt wurde und sein Abiturientenexamen machte, in das 1. Garderegiment in Potsdam zur Dienstleistung erfolgt am 31. August.

Die Raten des Hohenzollernprinzen. Wie offiziös gemeldet wird, sind von den Vertretern ausländischer Laupaten zur Feier am 29. d. M. bisher angemeldet: für den Kaiser von Oesterreich Erzherzog Josef; für den Kaiser von Rußland der Großfürst Wladimir; für den König von England der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein; für den König von Italien der Herzog von Genua.

Die Nagelung und Weihe von 28 Fahnen und Standarten für schlesische Regimenter findet am 30. August in Gegenwart des Kaisers in Berlin statt. Die Uebergabe erfolgt bei der Kaiserparade aus Anlaß des Kaiserjubiläums.

Eine große gemeinsame Uebung der Flotte und des Heeres findet am Donnerstag in Kiel statt. Es wird den Kieler „K. Nachrichten“ zufolge angenommen, daß während der Ausschiffung von Landungstruppen beider Geschwader der Führer des Landungsstabs von einem gelangenen feindlichen Vorposten von dem Anrücken einer Landarmee aus Nordenburg und Kiel erfährt. Dinstag Vintenschiffe greifen die Kieler Forts an.

Zur Fahrkartensteuer. Aus Thüringen wird dem „Leipz. Tagbl.“ geschrieben: Die am 1. August in Kraft getretene überall auf Widerspruch gestohene Fahrkartensteuer hat im Herzen Thüringens einen förmlichen Eisenbahnkrieg gesehtigt. Der seine praktischen Wirkungen zu zeitigen beginnt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Minderernahme aus dem Personenverkehr im Eisenbahndirektionsbezirk Göttingen in der ersten Hälfte des August d. J. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ungefähr mindestens das Dreifache der erzielten Fahrkartensteuer betragen, was nur auf die Benutzung der niederen Wagenklassen zurückzuführen ist.

Die Ausprägung von Fünfmärkstücken hat wieder begonnen. Sie ruhte längere Zeit, während die Taler zum Teil wieder in Umlauf gesetzt wurden. Einstweilen sind für 400 000 Mark Fünfmärkstücke neu geprägt worden, im Vergleich zu anderen Münzsorten nicht sehr viel.

Die deutschen Eisenbahnen vereinnahmten im „Reiseomonat“ Juli aus dem Personenverkehr 76 Mill. Mark oder 6,28 Mill. mehr und aus dem Güterverkehr 121,25 Mill. Mark oder 11,82 Mill. Mark mehr.

Die Schutztruppe in Südwestafrika zu verringern, ist Oberst v. Deimling bemüht, der alle irgendwie entbehrlichen Leute und die nicht mehr Felddienstauglichen nach Hause schickt. Der Tgl. Rundsch. zufolge darf man damit rechnen, daß einige tausend Mann in den nächsten Monaten in die Heimat zurückkehren werden. Ein erster Transport von etwa 500 Mann trifft Ende dieses Monats in Karlsruhe ein.

Frankeich. Ein Anschlag gegen den Präsidenten Fallières wurde in Marseille entdeckt und vereitelt. Die Polizei verhaftete dort einen Anarchisten Namens Cirillo, nachdem sie durch ein anonymes Schreiben die Mitteilung erhalten hatte, daß sich ein anarchisches Komplott gebildet habe, um ein Attentat gegen den Präsidenten Fallières bei Gelegenheit seines bevorstehenden Besuchs in Marseille auszuführen.

Rußland. Der Ueberfall auf den deutschen Generalkonsul in Warschau, Baron Lerchenfeld, ist durch Entschuldigend der russischen Regierung und die sofort aufgenommenen, wenn bisher auch erfolglos gebliebene Verfolgung des Täters als beigelegt anzusehen. Sonderbar ist es, daß in der amtlichen Notiz hierüber nicht gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß der Ueberfall von einem als Offizier verkleideten Revolutionär verübt wurde, um den Generalgouverneur von Warschau zu zwingen, den Baron von Lerchenfeld zu besuchen und dadurch Gelegenheit zur Ausübung eines Bombenattentates gegen

Die Wage der Gerechtigkeit.

20. Roman von Maximilian Dreyer.

Nur wenige Schritte wurden, den Fortschritt entlang, zurückgelegt. Stephanie übertrat ein angestrichenes Bismarck, sie wußte selbst nicht, weshalb. Sie presste die Hände ineinander und die Lippen fest zusammen.

Da drang plötzlich aus einer Ecke die Lichter der ihr öfrenden Tür ein greller Lichtstrahl ihr entgegen. Warwitz blickte sie um sich. Eine gemalte Decke wölbte sich über ihr, sie sah ein Teppengeländer, zwei bunte Säuge links und rechts, und geradeaus blickte sie in ein Spiegelzimmer, auf dessen Tisch eine Lampe brannte.

Aus diesem Zimmer trat nun eine hohe Mannergestalt heraus. Stephanie erkannte das fremdgeliebte Antlitz des Untersuchungsrichters.

Ein jäher Aufschrei entrang sich ihrer Brust, und sie sank in die Arme ihrer Begleiterin zurück.

Sie hatte die Sittin, an die man sie gewöhnt, erkannt, es war der Friede, an dem ihr unglücklicher Gatte seinen letzten Atemzug getan. Frau Kallwoda, zum letzten Male in Ihnen vor Beginn der öffentlichen Geschäftsverhandlung Gelegenheit gegeben, ein vernünftiges Gespräch abzuhalten. Hier an dieser Stelle fand Kallwoda, dem Überdruß getroffen, zusammen, hier endete er in seinem Bunde. Sehen Sie in sich, Unglückliche, und rufen Sie sich zu der fülligen Größe auf, die Sie allein noch mit

dem Himmel zu verdhnen vermag, nehmen Sie die Sühne auf sich für Ihre Missetat!

Stephanie war schauernd bis ans Geländer zurückgewichen. „Ich — ich habe nichts zu geschehen. Schonen Sie sich die Mühe — und mit die erneute Anreue, die mich schon bis an die Grenze des Wahnsinns gebracht hat!“

„Es lag heute abend eine ganz besondere Strenge in Haushofers Wesen. Ein neues Vorurteil, eine neue Wendung schien eingetreten zu sein, durch die der Prozeß nun endlich das letzte Stadium zu erreichen vermochte.“

Aber Stephanie achtete nicht auf seine Siegesgewißheit. Nachdem sie die wenigen in dumpfen Schritten. Der mehr noch innergerichtetes Bild ihrer großen, feucht schimmernden Augen ließ gar kein Zweifel darüber zu, ob sie den eindringlichen Ermahnungen des Untersuchungsrichters überhaupt lauschte.

Mehr und mehr verzerrten sich Haushofers Gesichtszüge. „Und nun eine allerletzte Frage, Frau Kallwoda,“ sagte er in scharfer Tone, „Sie haben bisher auch nicht gelächelt, wenn die Schuld von einem andern, dessen etwaige Bestrafung Sie fürchten konnten, abgesehen.“

Sie erhob das Haupt und sah dem Beamten nahe und feurig ins Auge. „Hätten Sie vielleicht Ursache, Ihres Bruders wegen zu schweigen?“

Er fixierte sie scharf. Keine Muskel zuckte in ihrem Antlitz. „Benjamins wegen?“ fragte sie matt. Sie grüßte die Äpfel und schüttelte feurig das

Haupt. „Benjamin liebte seinen Schwager, sie waren eheliche Freunde bis zur letzten Stunde.“

Kallwoda nickte beifällig. „So fasse ich die Sache gleichfalls auf, trotzdem ein Schreiben von Frau Kallwoda, ich glaubte keine Felle. Wenn ich es auch unglücklich durch Schicksal schwerfällige habe fehlstellen lassen, daß der Herr laßlichlich seiner Feder entkammt, so ist denn doch anzunehmen, daß hier eine Mystifikation vorliegt.“

„Eine — Mystifikation?“

„Durch die Ihr Bruder Sie zu retten hoffte, Frau Kallwoda!“

„Nicht zu retten?! — Benjamin war mir stets ein geliebter Bruder, aber eine so ungeheuerliche Strafe, wie sie die Justiz ihr das mir angeschuldete Verbrechen billigt, auf sich nehmen zu wollen, freiwillig, nein, falsch eine Aufopferung traue ich ihm denn doch nicht zu. Ganz abgesehen davon, daß er wissen mußte: nie, nie würde ich mich auf Kosten eines andern Unschuldigen von dem

gegen mich schwebenden Verdacht reinzuwaschen versuchen!“

„Auch das Gericht ist davon überzeugt, wenigstens das Opfer, das Ihr Bruder Ihnen da zu bringen gedachte, kein übermäßig großes ist!“

Frugend sah die Angeklagte den Bankrichter an.

„Ihr Bruder Benjamin,“ fuhr Kallwoda fort, „befand sich an dem Tage, an dem er diesen Brief abschickte, in Potsdam, wenn er ihn nicht durch irgend einen Beauftragten dahin hat mitnehmen lassen, während er sich selbst frei und unbedrückt irgendwo sonst in der weiten Welt herumtrieb. Da hätte er es leicht, sich selbst zu begünstigen, oder vor Verfolgung, richter vor Strafe. Es ist mir eine Vermutung, daß Sie meine Ansicht über diesen Verlaß Ihres Bruders, Ihre Entlassung herbeizuführen, teilen!“

Der Banktermin hat nunmehr, nachdem Stephanie in ihre frühere Wohnung hinunter gebracht worden war, wo man sie in dem noch immer wie am Polsterabend völlig ausgeleerten Ballonzimmer unter Bewachung festhielt, im Spiegelraum seine Fortsetzung. Sowohl Cedenbrecher als auch Fedulin von Red, sowie die Vertreterinnen waren geladen und wurden eingehend zu Protokoll genommen.

Stephanie hatte schon aber eine halbe Stunde in der eben, kalten Umgebung, die ihnen wogten Stimm von peinigenden Erinnerungen in ihr hervorrief, bemerkt, als der Termin endlich seinen Abschluß fand. Sand-

den Generalgouverneur Skallon zu erlangen, über den von dem Organisationskomitee das Todesurteil verhängt worden war.

Nach offizieller Bekanntmachung wurden während der letzten Woche in Rußland 72 politische Morde an Amtspersonen verübt, 42 Beamte verurteilt. Ferner wurden 120 Bomben gefunden, 72 Geheimdruckereien entdeckt, 13 Kornisnapshuben und 18 Staatskassen beraubt, wobei 22 Angestellte getötet oder verwundet wurden. Aus politischen Gründen wurden 276 Personen verhaftet.

Die russischen Auswanderer, die die preussische Grenze passieren, müssen laut „Voss. Zig.“ auf Grund einer neuen Verfügung außer den vorgeschriebenen Legitimationspapieren den revidierenden Gendarmen eine bestimmte Summe baren Geldes vorweisen, die bei Erwachsenen auf 400, bei Kindern auf 300 Mark festgelegt ist. Wer diese Summe nicht vorweisen kann, wird über die Grenze zurückgeschoben.

Locales und Provinziales.

Die Schoten des Goldregens sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer entfernenden Aehnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbsen zuweilen von den Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Pflanzkeim in den meisten Anlagen zu finden ist, sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht, was namentlich Eltern und Kinderwärterinnen beobachten mögen. Eine einzige solche Schote reicht hin, das Leben eines Kindes zu gefährden.

Leien, 21. August. Am Sonnabend ist in der hiesigen Klur ein dem Gutsbesitzer Wilhelm Bienenstiel gehöriger, 60 Schock enthaltender Getreidebiemen durch zündenden Blitzschlag niedergebrannt. Der Wert des Biemens ist durch Versicherung gedeckt.

Preititz, 22. August. Die Firma W. Hempel in Berlin hat ein Projekt betreffend Erhaltung einer Gassanfall in Preititz aufgestellt. Der Magistrat hat nach Einsichtnahme des Kostenanschlages und der Rentabilitätsberechnung beschloffen, mit der genannten Firma aber nur dann in weitere Verhandlung einzutreten, wenn dieselbe die Gassanfall auf eigene Kosten erbauen und in eigene Regie übernehmen will. Von anderer Seite ist ebenfalls ein Angebot gemacht, das Projekt für eigene Kosten auszuführen. Dem Magistratsbeschlusse wurde zugestimmt.

Sad Schmiedeberg, 20. August. Der zwölfjährige Sohn des Nachtwächters W. in Ogeln hat auf dem Boden an einer Latte sich durch Erhängen das Leben genommen. Die Latte war gebrochen und so fand man ihn tot auf den Dielen liegen. Wie man hört, soll der Knabe aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen sein.

Lübbenan, 20. August. Die Gurkenlesen neigen sich ihrem Ende zu. Schon der letzte Markt war sehr mäßig besetzt. Infolgedessen hielt sich der Preis auf der alten Höhe. Da viele Einzelgänger ihre Gefäße nicht alle füllen konnten, so steht zu erwarten, daß in diesem Jahre und besonders im Frühjahr 1907 die Preise für saure Gurken steigen werden.

Halle a. d. Saale, 22. August. Im Wallenrieder Tunnel sprang der Gefangene Altborn aus Letzenborn, der sich die Fesseln gelöst hatte, bei 60 Kilometer Geschwindigkeit aus dem Zuge. Der Transporteur Kathani sprang ihm nach und verletzte sich schwer. Der Gefangene entkam. — Un-

längst verlor ein Angestellter des Bankhauses Aufbaum und Friedmann in Oßchersleben fünf Tausendmarktscheine, und die Firma leistete 1000 Mark Belohnung für den Wiederbringer und 500 Mark für denjenigen aus, der über den Verbleib der Banknoten etwas angeben könnte. Jetzt sind nun die fünf Tausendmarktscheine dem Bankhause wieder zurückgegeben. Ein Kind hat die Scheine gefunden und mit den „schönen Wildern“ gepielt, bis seine Tante den Wert des Fundes erkannte. Das Kind sowie die Tante erhielten jetzt je 500 Mark Belohnung. Der Verlierer, der unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet worden war, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Halle, 21. August. Im nahen Landsberg wurde in einem zwölfjährigen Mädchen die Person ermittelt, die einmal verhaftet hatte, das Schulhaus in Brand zu setzen. Das Mädchen war während der Ferien bei seiner Schwester in Leipzig gewesen, wo es ihr sehr gut gefallen hat. Ihre Vaterstadt war ihr zu klein geworden, weshalb sie darauf sann, von dort los zu kommen. Was war einfacher, als die Schule niederzubrennen, denn dann brauchte sie auch nicht mehr hineingehen und konnte wieder zu ihrer verheirateten Schwester nach Leipzig! Jetzt wird man sie wohl einer Besserungsanstalt übergeben.

Weißfels, 20. August. Eine auf der Fahrt nach Friedrichroda befindliche Dame aus Dresden wurde bei Dürrenberg durch ein von einem Güterzuge herabfallendes Transportstück, der dem Perseuzuge in entgegengekehrter Richtung begegnete, erheblich im Gesicht verletzt. Das Frachtstück hatte die Fenster des Coupés zertrümmert. Die Dame mußte hier vom Bahnhalt verbunden werden.

Cerfurt, 21. August. Infolge der ungunstigen Entereverhältnisse sind die bei Nordhausen geplante gewesenen Brigades- und Regimentsmänner auf den Drosselberg bei Cerfurt verlegt worden.

Giesleben, 20. August. Als am Freitag Mittag sich der Schulknabe Otto Kloss an der feineren Brücke mit Drachenteigen beschäftigte, schoß der Arbeiter Paul Mensch mit einem Lohschützing nach dem Knaben und traf ihn in den rechten Oberschenkel. Das Geschöß konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Fangerhausen, 21. August. Ein Wirbelsturm vernichtete Ende voriger Woche in dem Walde zwischen Tilleda und Brücken eine große Anzahl Bäume. In den Gassen wurden ungefähr 70 Blaumenbäume abgebrochen. Es hagelte auch, Dachziegel wurden abgedeckt. Auf dem Felde stürzten etliche Getreideähren um. Zwei Personen kamen unter diese zu liegen und sollen verletzt sein.

Schwenditz, 20. August. In Oberhausen bekam eine Frau im Gesicht einen Ausschlag, der sie zum Kraken reizte. Da sich an den Fingerringen wohl Schmutz befand, der in die Wunde geriet, entstand Blutvergiftung. Trotz ärztlicher Kunst konnte das Leben der Bedauernswerten nicht erhalten werden, die unter qualvollen Leiden verschied und am Sonnabend unter allseitiger Teilnahme beerdigt wurde.

Saalfeld, 18. August. Durch einen Fliegenstich getötet. Ende voriger Woche wurde auf dem Schützenplatz der vierzehnjährige Obersterianer Arno Schmidt von einem Insekt in die Stirnhaut gestochen; doch maß der Knabe dem Stich zuerst wenig Bedeutung bei. Erst nach wenigen Tagen, nachdem die Stirn stark angeschwollen war und die Gesichtsmuskeln Schmerzen verursachte, wurde ärztliche Hilfe gesucht. Nach einigen Schnitten schickte der hiesige Arzt den Patienten nach Jena, aber

auch dort konnte er nicht mehr gerettet werden, sondern erlag der Blutvergiftung.

Drossen. Bei verheerenden Neubauten mußten Tischler, Schlosser und Kleber zu ihrem Bedürfnisse sehen, wie sparame Bauherren zu ihren Gütern alle Türen und Fenster von abgedroschenen Gebäuden aus größeren Städten verwendeten. Hiesige Handwerker waren dann gut genug, die alten Sachen einzuleihen und auszubessern. Sämtliche hiesigen Tischlermeister haben sich nun dahin geeinigt, bei solchen Bauherren, die alte oder neue Bauwerksarbeiten von außerhalb beziehen, auf jede Arbeit zu verzichten bei konventioneller Strafe zur Innungskasse von 30 Mk.

Heu-Ruppitz, 18. August. Das ist „mein“ Mann! Ein drohlicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen hier ab. Ein junger Gemann, der das Bedürfnis fühlte, sich wieder einmal ordentlich auszuzugehen, besuchte ohne Wissen seiner Frau den Tanzboden und fand dort auch eine hübsche Partnerin mit der er den ganzen Abend sich föhlich amüsierte. Sogar für den Nachhauseweg hatte sie seine Begleitung angenommen. Schon stand das Paar Arm in Arm zum Abmarsch bereit, da tauchte aus dem Dunkel der Nacht eine weißliche Person vor ihnen auf. Mit den Worten: „Einschuldigen Sie, Fräulein, das ist mein Mann, der geht mit mir nach Hause!“ schoß das verübte Mädchen beiseite, nahm den Arm des erstarrenden Böhmerwichts und führte ihn triumphierend von dannen. Was weiter geschah, kann man nur ahnen.

Zum Aufgang der Rebhühnerjagd.

Am 21. August begann im Regierungsbezirk Merseburg die Rebhühnerjagd, deren Aufgang alljährlich unsere Nimrod mit Freunden begrüßen. Diese Jagd bietet selbst dem Sonntagssjäger und dem ungeliebtesten Schützen die beste Gelegenheit, auch einmal ein armenhülziges Wildbret zu erjagen. Die meisten Hühner werden nämlich in den ersten Jagdtagen zur Strecke gebracht, weil dann die städtischen „Ketten“ oder „Vöcker“ in unverminderter Stärke noch zusammenhalten. Aber werden durch das mörderische Blei die Reigen sehr gelichtet und die Hühnerscharen sehr zerstückt und aufgelöst, dann „halten“ die Hühner nicht mehr.

Namentlich die alten Rebhühner und die brutlosen Paare erwidern die Jagd. Die Zahl dieser Rebhühnerpaare wird von Jahr zu Jahr größer. Dies hat seinen hauptsächlichsten Grund auch in der größeren Verbreitung der Mähmaschinen. Früher kam es höchst selten vor, daß dem emsigen Schützer ein brütendes Huhn vor die Sense kam. Meist floh es einige Schritte vorher auf, wenn der Mäher in die Nähe der Brutstätte kam. Und der Störer des Fleißfiedens hatte meist Mitleid mit dem ängstlich fortstatternden Tiere und ließ ihm das geschätzte Nest zum Schutze der angebrüteten Eier längere Stoppeln stehen, jedoch die alte Rebhühnerin ihr Brutgeschäft ungestört und unversehrt weiter besorgen konnte. Bei dem Mäher mit den Maschinen kommt es häufig vor, daß die abnungelose Brutweibne direkt von den scharfen Messern zerstückt wird, denn sie glaubte, die ruhig dahinschreitenden Pferde und damit die drohende Gefahr wären vorüber. Doch das Unglück schreitet schnell: in ihrer sorglosen Ruhe wird die Alte vom Tode überrascht. Kommt auch wirklich das brütende Rebhuhn mit dem Leben davon, so wird doch die Brutstätte vollständig freigelegt und ihr leckerer Inhalt fällt dem Hauptzeug des Feldes und der Wiese zur Beute.

richter Haushofer kam nun, in Begleitung des Gerichtspersonals und der benennenden Zeugen, in die Wohnung herüber.

„Das alledrins nicht“, räumte die alte Dame ein. „Wenn ich's um die ganze Spielzeit handelt, dann würden die Mißliebigen, die sich im Verlauf des Stückes ein paar mal im Ensemble auf der Bühne befanden, ebenfalls schwerlich tönnen.“

„Man mutet ihnen einen Gib auch gar nicht zu.“

Haushofer ließ die Portierkette, nachdem er sie darüber ausgefragt, ob sie vielleicht eine genauere Mitteilung über Benjamin's Verbleib in jener Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegwerfen. Zu den Jurastellenden legte er brieflich mitteilte, von Benjamin Bläuge ein Brief eingekommen, dessen eigentümliche Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Befreiung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Wohlwollen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, forschte hoch auf.

Während der Jurastellender das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesicht durch das den, weißlichen Raum erfüllende kalte, elektrische Licht grell bestrahlt wurden.

— also tönnen Sie doch gar nicht so genau wissen, ob Benjamin während der ganzen Zeit der Aufführung zugegen war?“

„Das alledrins nicht“, räumte die alte Dame ein. „Wenn ich's um die ganze Spielzeit handelt, dann würden die Mißliebigen, die sich im Verlauf des Stückes ein paar mal im Ensemble auf der Bühne befanden, ebenfalls schwerlich tönnen.“

„Man mutet ihnen einen Gib auch gar nicht zu.“

Haushofer ließ die Portierkette, nachdem er sie darüber ausgefragt, ob sie vielleicht eine genauere Mitteilung über Benjamin's Verbleib in jener Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegwerfen. Zu den Jurastellenden legte er brieflich mitteilte, von Benjamin Bläuge ein Brief eingekommen, dessen eigentümliche Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Befreiung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Wohlwollen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, forschte hoch auf.

Während der Jurastellender das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesicht durch das den, weißlichen Raum erfüllende kalte, elektrische Licht grell bestrahlt wurden.

Meine arme Stephanie! Wie immer ich irgendwelchen das Drama geschildert haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Szene mit dem Verurteilten. Sängst wird meine Pflicht aus Genuß wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Kette nach dem Auslande zurück, in der fernen Furcht, daß man mich bei der Verbannung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheure ist wahr, Stephanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr sehe, ich weiß, daß die Welt sich schamend von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richter des Himmels erwartet, auch wenn ich der höchsten Vergebung zu entgehen wech. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschrien machen. Ich war's, der heimlich den Verdooler aus Dehns Kabinette holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermueten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den heißen Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen, da ich mich wieder in die Wohnung hinab härmte und mich zur Bühne zurückstieß. Die Schiffe hielten niemand auf; der Vater, der im fernen Hause herrschte, das Perchammer der Gärten, das Schloß im Garten und den Hof überdienten den Schall. Du magst nun erkennen, Stephanie, in wem ich furchtbarer Bestrafung ist eine halbe Stunde später war die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde,

der meine Schuld der Welt offenbart. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genuß durchführte, nur ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilt. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die gewandelteten Tat, ob es auch sein einem Bedrückten werden wird, das ich schon einmal meine Hand mit dem Blute eines Mitleidigen, und zwar des besten und edelsten, besetzt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Ehre. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Unthat demogen haben tönnen — sie wird Guch in ihrem Reim, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang, ihres ein Misset, ein unbeschreibliches Verbrechen mit mir. Ob Ihr mich beirret, ob Ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stephanie, wünsche ich, daß Du an Knobels Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückliche Franz Almboda Dir zu bereiten gedachte. Bezugs mich — und beginne ein neues frohlockeres Leben!

Dein Bruder Benjamin Bläuge.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit Freuden ist deshalb die Maßnahme verschiedener Jagdpächter zu begrüßen, die zur Erhaltung eines guten Hünerbestandes und zum Schutze der Hünerzucht beträchtliche Belohnungen aussetzen. Entdeckt ein Feldbesitzer ein Rebhühnerneß, so teilt er dies dem Jagdpächter oder Jagdpächter mit und trägt Sorge, daß die betreffende Stelle geschützt wird. Gelingt es, daß dem behüteten Neste ein junges Wälfchen entspricht, dann gewährt der Jagdpächter eine angemessene Prämie.

Ein Auskommen der jungen Brut ist bei der leichtfertigen Wahl des Brutplatzes oft schon gänzlich ausgeschlossen. Beliebte Niststätten sind namentlich Äcker- und Wiesentänder und vor allen Dingen die Straßengräben und bewachsenen Wegeänder. Es gehört zu den Seltenheiten, wenn ein solch freigelegtes Nest ungeörtet ausgebrütet wird. Den Jagdpächtern wäre zu empfehlen, eine derartig angelegte Brutanlage sofort aufzubrechen, damit das alte Paar noch einmal das Brutgeschäft versehen kann. Ackerbesitzer machen bei ihren Feldarbeiten bei Beobachtung der Rebhühnerneßter oft die wunderlichsten Entdeckungen.

Ein Landwirt übermühte eines Morgens eine Rebhühnerneß. Die alte Brutheide slog nur wenige Schritte weit, ein Zeichen, daß die Eier stark angebrütet waren. Als er Mittags noch einmal nach dem Neste sah, fand er darin nur noch die in der Mitte aufgeschlagenen Eierschalen. Die junge Brut piefste schon in angrenzenden Roggenfeldern. Die Rebhühner sind nämlich Nestflüchter im wahren Sinne des Wortes. „Mit der Eierchale auf dem Rücken“ tritt sie oft schon aus dem warmen Neste. Derselbe Besitzer fand einst nach einem starken Gemitterregen in einer Ackerfurche vier tote kleine Rebhühner. Da die Tierchen so lieblich ausgaben, wollte er dieselben seinen Kindern mit nach Hause nehmen und steckte sie gleich dem Spagennestel in die Wiege, die er dann vorzüglich auf den Kopf stülpte. Nach etwa einer Viertelstunde verpörrte er auf seinem Haupte ein bedenkliches Jucken und zu seinem Entsetzlichen bemerkte er, daß die erlärten Tierchen durch die Wärme des Kopfes zu neuem Leben erwacht waren. Er trug sie wieder an die Fundstelle zurück, wo auch schon die alte Rebhühnermutter ihr juckendes Glückchen vernehmen ließ und die Häupter ihrer Lieben unter ihre Fittige farnmelte.

Zum Schlusse meiner Ausführungen füge ich noch eine kleine bessere Episode aus der Rebhühnerjagd des Vorjahres an: Ein eifriger Nimrod schoß dicht hinter dem Dorfe ein Rebhuhn, das tödlich getroffen noch bis in das Kartoffelbeet eines nahen eingepflanzten Gartens flatterte, dessen Besitzer zufällig Vorplatz pflichtete. Der glückliche Schütze forderte die Jagdbeute heraus, der Gartenbesitzer weigerte sich, man stritt wohl eine Viertelstunde hin und her. Blödsinn wurde der Streit schließlich durch eine Klage, die den laßigen Jagdvoegel über den nächsten Gartenzaun entführte.

Otto Heinze.

Vermischtes.

Die Handwerker müssen noch besser rechnen lernen, wenigstens hat es eine große Anzahl von ihnen nötig. Das geht, wie aus Tondern geschrieben wird, aus dem Ergebnisse der Submission auf einen städtischen Bau hervor. Von den im ganzen eingereichten Offerten war, wie die Nachprüfung ergab, keine einzige ohne Mangelgefahr. Bei einem Objekt von 25000 Mk. hatten zwei davon sogar solche von mehr als 36000 Mk. und 5200 Mk. zu ungunsten der Weisheit aufzuweisen. So kam

es, daß der Mindestfordernde nach Beilegung des Fehlers der Höchstfordernde wurde. — Der Handwerker muß heutzutage auch Kaufmann sein, denn wer nicht rechnen kann, verreckt sich nicht nur, sondern kommt überhaupt nicht auf seine Rechnung.

Ein Kleinraats-Dyhl. Das an der neubauten Bahnstrecke Jünnau—Schleusingen (Thüringen) gelegene Dorf Stützerbach ist teils preußisch, teils weimarisch. Als es sich beim Bahnbau um die Aufbringung der Mittel handelte, sagten die weimarischen Stützerbacher: „Was brauchen wir eine Bahn? Wir sind schon zufrieden, wenn unsere preußischen Nachbarn eine solche haben!“ In der Tat haben es die Weimaraner fertig gebracht, sich zu einem erheblichen Teil um die Baukosten zu drücken. Wurst wider Wurst, dachten die Nachbarn des preußischen Anteils. Die Bahn war fertig, das schmucke Empfangsgebäude grüßte in das Land hinein und drinnen natürlich der Wartesaal mit dem Bierauschank. Aber o Graus! Das Büfett stand in der weimarischen Ecke und die Schankstewen waren in den Sädel der weimarischen Gemeinde gelassen. Flugs kamen die preußischen Nachbarn und lezten das Büfett in die andere Ecke des Zimmers, auf preußischen Grund und Boden. Die Steuern fliehen jetzt in den preußischen Gemeindefädel.

Erdböhe in Oberschlesien. Aus Kattowitz wird gemeldet. In Jabotze wurden ziemlich starke Erdberschütterungen wahrgenommen. Man hörte donnerartiges Rollen. Die Fensterheben sprangen entzwei, Schränke und Stubentüren wurden aufgerissen und wieder geschlossen. Bilder und Spiegel fielen herunter von den Wänden. Die Einwohner gerieten in Furcht und Schrecken und eilten auf die Straße in der Meinung, die Häuser würden einstürzen. Eine Anzahl von Säulern und Stallungen erlitten Miße. Ob die Erdberschütterungen auf Grubenabbau oder auf Erdbeben zurückzuführen sind, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Pflanzergiftung. In Lünen bei Dortmund erkrankte eine Bergmannsrau, ebenso deren jähriges Mädchen und Häbriger Knabe nach dem Genuß giftiger Pilze, alle drei sind gestorben.

Großfeuer. In 11 Wirtschaften in Waldheim bei Bronte verbrannten 9 Wohnhäuser und 18 Wirtschaftsgebäude. Viel Vieh, besonders Schweine, sonstiges Inventar und die ganze Ernte wurden vernichtet. 25 Familien sind obdachlos und an den Bettelstab gebracht.

Wetterkur. Zum zweiten Male in diesem Sommer ist in Innsbruck ein beinahe vollkommener Wettersturz zu verzeichnen. In den letzten Tagen sank das Thermometer im Tale bedeutlich; Sonntag betrug es 6 Grad Celsius. Auf den Bergen liegt in etwa 2000 Meter Höhe dichter Neuschnee; im Tale fällt unablässig kalter Regen. In den Bergen sind viele Touristen in den Schutzhütten eingekerkert.

Die verunkunte Robinson-Anel. Eine der Stätten unserer Erde, die von dem Schimmer der Romantik und des Abenteuerlichen verklärt, besonders bei der Jugend aller Kulturnationen bekannt war, hat, wie gemeldet, bei dem letzten umfangreichen Erdbeben, von Chile ein Ende gefunden. Juan Fernandez, die Robinson Crusoe-Anel ist unter den Spiegel des Großen oder Stillen Ozeans gesunken.

Gemeinnütziges.

* Häufiges Waschen der Füße ist sowohl der Reinlichkeit als der Gesundheit wegen

durchaus nötig. Sehr kalte Füße werden danach erwärmt, daß man sie in recht kaltes Wasser taucht und danach mit Wollstoff oder grobem Leinen tüchtig reibt, bis sie trocken, warm und rot sind. Dierauf zieht man trockene Strümpfe und Schuhe an und geht recht schnell auf und ab.

* Es ist alles nur ein Uebergang, sagte der Fuchs, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde. Mit demselben Galgenhumor müssen auch Roggen oder Weizen in den Winter gehen, wenn sie nicht das unter die Füße bekommen haben, was sie brauchen. Stalldünger allein genügt nicht bei den anspruchsvollen neuen Sorten, um sie ertragreich und winterhart zu machen. Man muß, wie es ja größtenteils auch schon geschieht, zum Stalldünger 2—3 Zentner Thomasmehl pro Morgen geben.

* Bier in dunklen Flaschen abgezogen, hält sich besser als in weissen. Werden letztere dem Licht ausgesetzt, so bildet das Bier bald einen starken Bodensatz und nimmt oft üblen Geschmack und Geruch an. Daher man beim Anfauf vorsichtig sein muß.

Humoristisches.

* (Unnützig.) Kellner: „Wünschen Sie eine Ansichtskarte von unserem Hotel?“ — Gast (der tüchtig gekniffen worden ist): „Danke, ich habe von Ihrem Hotel meine eigenen Ansichten.“

* (Geflungen.) Vater (bei einem Gartenfeste zu seinem 14jährigen Bubem): „Zieh dächte gar, du Lausbub! hast Nachbars Elsa geküßt?“ — „Sei nur net böös, aber's Heiraten habe ich ihr ganz gewiß net verprochen!“

* (Häuslicher Krieg.) Sie: „... Das ganze Vermögen, überhaupt alles, was da ist, habe ich eingebracht! Oder sag einmal aufrichtig, was hast denn du gehabt, bevor du mich geheiratet hast?“ — Er: „Meine Ruh!“

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 26. August: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Aebert.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise

nach der Notierung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt. Es wurden gezahlt am 20. August im Kreise Torgau pro 100 Kilogramm: Weizen 17,00 Mk., Roggen 15,80 Mk., Gerste — Mk., Hafer — Mk.

Bericht über tatsächlich erzielte Schlachtviehpreise

nach den Notierungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt. Es wurden gezahlt am 23. August in den Kreisen Torgau, Liebenwerda, Schweinitz und Wittenberg pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 40 Mk., Bullen 40—42 Mk., Rinder und Stiere 33 — Mk., Angemästete Kühe 33—34,5 Mk., Kälber (ca. 8 bis 14 Tage alt) 42—45 Mk., Mastschweine (ca. 1 Jahr alt) 53 Mk., Zugschauen und Eber 45 — Mk., Mastlammern 37 — Mk., Fette Hammel — Mk., Angefütterte Marschschafe 33 Mk.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Anzeigen.

30 Mark Belohnung!

Am Sonntag den 5. August er. nachts zwischen 12—3 Uhr ist aus meinem Schuppen im Hofe ein fast neues Fahrrad, Marke Germania Nr. 406880, entwendet worden. Da an genanntem Tage kein anderes Fahrrad im Hofe aufbewahrt wurde — die Räder der Mitfahrer des Ver. Radf. Vereins waren im Garten neben dem H. Saale eingestell. — so bitte ich, wenn irgend Jemand etwas Verdächtiges im Hofe bemerkt haben sollte, mir davon Anzeige zu machen. Obige Belohnung und strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

August Acker, Annaburg.

Ein Mädchen

bei gutem Lohn nach Leipzig gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Nichte suche ich zum 1. Oktober gegen guten Lohn ein nicht zu junges sauberes Mädchen, welches kochen kann. Frau Forstmeister Stubenrauch.

Schnittschlosserei, Maschinenschlosserei Eisen- und Metall-Dreherei, Tischlerei- und Holz-Drechserei

In meiner Fabrik stelle ich zur Erlernung der noch Lehrlinge ein. Außerdem finden junge Burschen jederzeit dauernde lohnende Beschäftigung.

G. Fuhrmann's Sohn, Jessen. Blech-, Eisenwaren- u. Maschinen-Fabrik, Elektrotechnik.

Feinstes neues Gauerkrant

empfehlen M. Richter.

Kalkfarben, Oelfarben, Veinöl-Firniss Ia.

sowie zum Gebrauch fertige Streich-Farben

empfehlen die Drogerie + Annaburg D. Schwarzg.

Schwaben-Pulver und Schwaben-Tod.

Beide Mittel sind von lang erprobter Wirksamkeit, befeigen rasch und sicher Schwaben, Käfer aller Art. Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle, Mousseline, Kattuno, Satin, Blandruck, Gingham, weiße Kleiderstoffe,

Bettzeuge, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen, Sommer-Joppen für Herren und Knaben, Damen- und Kinder-Sonnenschirme in allen Preislagen empfiehlt Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Wiener Backpulver, Gummierter Postpaket-Anklebezettel

Padet 15 Pf., stets frisch empfiehlt Apotheke Annaburg. H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Mehrere Zentner
reife Birnen
sind im einzelnen oder im ganzen
zu verkaufen in
Stadt Berlin.

**Selterswasser,
Brause-Limonaden,
Champagnerweiße**
eigener Fabrikation
empfehlen billigt die
Apotheke Annaburg.

Feinste
Blod-Schokolade
à Pfund 80 Pfg. und 1.00 Mk.
empfehlen
M. Richter.

**Briefbogen
und Kuverts**
mit Firma-Ausdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
**Herm. Steinbeiss,
Annaburg.**

Kummer's Kuchen,
feine fertige Kuchenmasse,
sind zu haben als:
Napfkuchen, Sandkuchen,
Vanillekuchen,
Kaisernapfkuchen,
Gewürzkuchen,
Königsuchen,
Schmalzgebäck
in großen Kartons zu 65 Pfg., in
kleinen zu 45 Pfg., ferner:
Schokoladenkuchen und
Englisch Biscuit
in Kartons zu 75 Pfg. bei
J. G. Hollmig's Sohn.

**Waschanzüge,
Waschblusen,
Waschhosen**
für Knaben
in allen Größen und Farben von
1.00 Mark an
Carl Quehl.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahrelan-
gen, anerböllen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
**A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.**

Einmachegläser
in allen Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Frucht-Gelée-Butter
„Ceres“**
sowie **Brause-Bonbons**
mit überlitem Geschmack
empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.**

Wildscheine
empfehlen die
Buchdruckerei H. Steinbeiss.

Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes Band
der Welt! Keine Belästigung, kein
Druck im Rücken, kein Schauern mehr!
Garantie für sichern, bequemen Sitz.
Zu haben bei **Wilh. Fromm,
Sattlermeister, Jessen.**

**Kinderwagen-
Decken**
in allen Farben und Preislagen
empfehlen
Carl Quehl.

**Wendelsteiner
Häufners Brennessel-
Spiritus**
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Natur-
produkt von Brennessel-
Blüten und Wäldern.
Ein Saarwasser, das
viel intensivere Wirkung
hat gegen
**Haarausfall, Haar-
sturz, Haarschuppe,
Bahlköpfigkeit,**
als die bekannnten, nur
aus der Wurzel her-
gestellten. Man kaufe
nie offenes Saarwasser,
sondern nur Original-
flaschen mit dem ge-
schützten und allein ächten Bild und
Wort „Brennessel“ und „Wendel-
steiner Kircher“.
Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien und Feilwarengeschäften oder
Carl Hünius, München.
In Annaburg bei Apoth. Ph. Strieger.

Herren-Stoffanzüge
in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis
36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge
in allen Farben
6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis
26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge
von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8,
9 bis 15 Mark empfiehlt

Carl Quehl.

Liebhaber
eines zarten, reinen Gefächts mit völligem
jugendlichen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint
gehören nur die allein echten
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Madebeut
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 60 Pfg. bei: **Max Bucke,
Otto Schwarze.**

Grenzsteine
nach Vorschrift
mit eingearbeitetem
sind zu haben bei
C. Geist.

**Annaburger
Landwehr-
Verein.**
(Eingetr. Verein.)
Sonntag den 26. August er.,
nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Berichtendes.
3. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein
Sonntag, den 25. d. M.
Abends 9 Uhr
● **Versammlung** ●
im Vereinslokal „zur Weintraube“

Uder's Neue Welt.
Sonntag den 26. August:
Erntefest,
wobei mit ff. Speisen etc. bestens
aufgewartet wird.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Naundorf.
Sonntag und Montag
Erntefest
und Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Col. Naundorf.
Sonntag den 26. August:
Erntefest
und Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
A. Dalichow.


Für die vielseitigen Beweise
der Teilnahme beim Begräbnis
unseres teuren Enkelkubens,
insbesondere für die so zahl-
reichen Kranzspenden und die
ehrende Begleitung zur letzten
Ahnstätte laden wir unsere
Verwandten ein.
Insbesondere Dank Herrn
Rector Lange für die trübten-
den Worte am Grab, sowie
den werthen Vereinen und lieben
Kollegen des Verstorbenen für
die ihm erwiesenen Ehrungen.
**Im Namen
der Hinterbliebenen**
die trauernde Witwe
Ida Bohr.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen Landesbank.**
Wir verzinsen bis auf Weiteres:
Spar- und Depositengelder
bei **täglicher Verfügung** mit 3 %
bei **monatlicher Kündigung** mit 3 1/2 %
bei **vierteljährlicher** „ mit 3 1/2 %
bei **halbjährlicher** „ mit 4 %
Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.
Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen bestens empfohlen.
**Torgauer Filiale der
Anhalt - Dessauischen Landesbank**
Torgau, am Paradeplatz.

**Chokoladen,
Cacao, Thee,
Kaffee's**
geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.
per Pfd. empfiehlt
M. Richter.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiss
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1.40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, groß gerissen, à Pfd. 2.10 Mk.,
gut gerisene mit allen Daunen à
Pfd. 3.00 Mk., versende geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemanufaktur
Reus-Trebbin (Dorbruch).

Steppdecken
von 3, 4, 5, 5.75, 6.50, 8 bis 20 Mk.
in allen Farben empfiehlt
Carl Quehl.

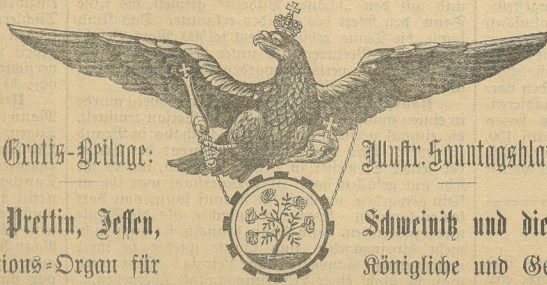
Zur Jagd-Saison
empfehle mein großes Lager
geladener Jagd-Patronen,
Marke Halali und Krone,
rauchlose Jagdpatronen, Marke
Marke Fasan und Saxonie.
Pa. Patronenhülsen, Marke Hirsch und Krone,
bezgl. **pa. gasdichte Patronenhülsen,**
Marke Stahl und Loewo,
bestes Rottweiler Jagd- und Gewehrpulver,
Nassbrandpulver,
gefettete und ungefettete Bilsprossen, Cal. 14 u. 16,
Pa. Jagdschrot in allen Nummern,
Pa. Weichblei, Zündhütchen und Schlusssprossen
zu den billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Kopierzeit oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99.

Sonnabend, den 25. August 1906.

10. Jahrg.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Handel- und Gewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1907 beginnen wollen, haben dies spätestens **bis 1. September ds. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbebescheide sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Annaburg, den 24. August 1906.
Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **350 Zentner Kohle** für die hiesige Schule soll am **Dienstag, den 28. August cr. vormittags 11 Uhr** im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum **28. August cr. 11 Uhr vormittags** bei dem Unterzeichneten, wofolbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen.
Annaburg, den 24. August 1906.
Der **Vorsteher des Schulvorstandes**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft nach den neuesten Dispositionen von der Mainzer Truppenkammer kommenden heute nachmittags 5 Uhr in Cronberg ein, übernachtet im Schlosse Friedrichshof und reist am Sonntag Abend 9^{1/2} Uhr nach Berlin ab.
Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Mittwoch Abend auf Schloß Döls eingetroffen.

Die Einsetzung des Prinzen Oskar, des fünften Kaiserhofes, der jüngst 18 Jahre alt wurde und kein Abiturientenexamen machte, in das 1. Garderegiment in Potsdam zur Dienstleistung erfolgt am 31. August.

Die Paten des Hohenzollernprinzen. Wie offiziös gemeldet wird, sind von den Vertretern ausländischer Staaten zur Feier am 29. d. M. bisher angemeldet: für den Kaiser von Oesterreich Erzherzog Josef; für den Kaiser von Rußland der Großfürst Wladimir; für den König von England der Prinz Christian von Schleswig-Holstein; für den König von Italien der Herzog von Genua.

Die Nagelung und Weihe von 28 Fahnen und Standarten für schlesische Regimenter findet am 30. August in Gegenwart des Kaisers in Berlin statt. Die Uebergabe erfolgt bei der Kaiserparade aus Anlaß des Kaisermanövers.

Eine große gemeinsame Übung der Flotte und des Heeres findet am Donnerstag in Kiel statt. Es wird den Rittern „N. N.“ zufolge angenommen, daß während der Ausschiffung von Landungstruppen beider Geschwader der Führer des Landungskorps von einem gelangenen feindlichen Vorposten von dem Anrücken einer Landarmee aus Meudsborg und Kiel erfährt. Zweck: Uinienstschiffe greifen die Kieler Forts an.

Zur Fahrkartensteuer. Aus Thüringen wird dem „Leipz. Tagbl.“ geschrieben: Die am 1. August in Kraft getretene überall auf Wiederanspruch gestohlene Fahrkartensteuer hat im Herzen Thüringens einen förmlichen Eisenbahnkrieg, der seine praktischen Wirkungen zu jetziger Zeit wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird. Mindererinnahme aus dem Personenverkehr Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt in der ersten Hälfte des August d. J. gegen den gleichen Zeitraum Vorjahres ungefahr minderbis das Dreifache der Fahrkartensteuer betragen, was die Benutzung der niederen Wagenklassen zufließen ist.

Die Ausprägung von Fünfmärkstücken hat wieder begonnen. Sie ruhte längere Zeit, während die Taler zum Teil wieder in Umlauf gesetzt wurden. Einströmen sind für 400 000 Mark Fünfmärkstücke neu geprägt worden, im Vergleich zu anderen Münzsorten nicht sehr viel.

Die deutschen Eisenbahnen vereinnahmten im „Reichsmonat“ Juli aus dem Personenverkehr 76 Mill. Mark oder 6,25 Mill. mehr und aus dem Güterverkehr 121,25 Mill. Mark oder 11,82 Mill. Mark mehr.

Die Schutztruppe in Südwestafrika zu verringern, ist Oberst v. Deimling bemüht, der alle irdem die entbehrlichen Leute und die nicht mehr Felddienstauglichen nach Hause schickt. Der Tgl. Rundsch. zufolge darf man damit rechnen, daß einige tausend Mann in den nächsten Monaten in die Heimat zurückkehren werden. Ein erster Transport von etwa 500 Mann trifft Ende dieses Monats in Kurland ein.

Frankreich. Ein Anschlag gegen den Präsidenten Fallières wurde in Marseille entdeckt und vereitelt. Die Polizei verhaftete dort einen Anarchisten Namens Cirillo, nachdem sie durch ein anonymes Schreiben die Mitteilung erhalten hatte, daß sich ein anarchisches Komplotz gebildet habe, um ein Attentat gegen den Präsidenten Fallières bei Gelegenheit seines bevorstehenden Besuchs in Marseille auszuführen.

Rußland. Der Ueberfall auf den deutschen Generalconsul in Warschau, Baron Verdenfeld, ist russischen Regierung und dem russischen Kaiser bis heute auch erfolglos. Die Russen als beigelegtes, daß in der amtlichen Mitteilung mitgeteilt wurde, ein ein Offizier verhaftet wurde, um den General zu zwingen, den Baron zu verlassen und dadurch Gelegenheits Bombenattentates gegen

Die Wage der Gerechtigkeit.

20) Roman von Maximilian Dreyt.

Ihr wenige Schritte wurden, den Korridor entlang, zurückgelagt. Stephanie überkam ein ängstliches Zittern, sie wußte selbst nicht, weshalb. Sie presste die Hände ineinander und die Lippen fest zusammen.

Da drang plötzlich aus einer sich nicht vor ihr öffnenden Tür ein greller Lichtstrahl ihr entgegen. Derwiler blickte sie um sich. Eine gemalte Decke wölbte sich über ihr, sie sah ein Treppengeländer, zwei dunkle Wände links und rechts, und geradeaus blickte sie in ein Giebelzimmer, auf dessen Tisch eine Lampe brannte.

Zus diesem Zimmer trat nun eine hohe Männergestalt heraus. Stephanie erkannte das fremdenähnliche Antlitz des Untersuchungsrichters.

Ein jäher Aufschrei entrang sich ihrer Brust, und sie sank in die Arme ihrer Begleiterin.

Sie hatte die Schritte, an die man sie geführt, erkannt, es war der Friede, an dem ihr unglücklicher Gatte seinen letzten Atemzug getan. Frau Kalwoda, zum letzten Male in ihren vor Beginn der öffentlichen Verhöre über den Verhaftungsgang, ein vernünftiges Gehör abzugeben. Hier an dieser Stelle fand Kalwoda, vom Richterhand getroffen, zusammen, hier endete er in seinem Nichte. Oben Sie in sich, Unglückliche, und raffen Sie sich zu der stillen Größe auf, die Sie allein noch mit

dem Himmel zu verbinden vermag, nehmen Sie die Sühne auf sich für Ihre Missetat!

Stephanie war schauernd bis ans Geländer zurückgeworfen. „Ich — ich habe nichts zu geschehen. Gehören Sie sich die Wände — und mit die erneute Anklage, die mich schon bis an die Grenze des Wahnsinns gedrückt hat!“

Es lag heute abend eine ganz besondere Strenge in Haushofers Wesen. Ein neues Wortkommis, eine neue Wendung schien eingetreten zu sein, durch die der Prozeß nun endlich das letzte Stadium zu erreichen vermochte.

Aber Stephanie achtete nicht auf seine Siegesgewißheit. Nachdem sie die wenigen Worte gesprochen, verzerrte sie wieder in dumpfen Schweiß. Der mehr noch innen geatmete Blick ihrer großen, feuchtschimmernden Augen ließ gar kein Urteil darüber zu, ob sie den einbringlichen Ermahnungen des Untersuchungsrichters überhaupt lauschte.

Mehr und mehr verzerrten sich Haushofers Gesichtszüge. „Und nun eine allerletzte Frage, Frau Kalwoda,“ sagte er in scharfer Tone, „Sie haben bisher auch nicht gelassen, um die Schuld von einem andern, dessen etwaige Belastung Sie freizubekommen, abzugeben!“

Sie erhob das Haupt und sah dem Beamten mitde und traurig ins Auge.

„Gäßen Sie vielleicht Befrage, Ihres Bruders wegen zu schwärzen?“

Er fixierte sie scharf. Keine Muskel zuckte in ihrem Antlitz.

„Benjamin wegen?“ fragte sie matt. Sie zuckte die Achsel und schüttelte leuchtend das

Haupt. Benjamin waren eheliche Freunde. Haushofer nicht die Sache gleichgültig den von ihrem Bruder ab eingetroffen in Morbid, begangene Missetat!“

Ein paar Schritte in atemlos Schritten von ihrem Bruder hätte sich. „bedeutet?“

„Ja, Frau Kalwoda, das Schicksal, in meine Hände. Und Sie glauben, Frau Kalwoda, es umfassen, die Verantwortung für die Verurteilung seiner Freier entkammi, so ist dieses annehmend, daß hier eine Mykifikation vorliegt.“

„Eine — Mykifikation?“

„Durch die Ihr Bruder Sie zu retten hoffte, Frau Kalwoda!“

„Nun zu retten? — Benjamin war mir freilich ein zärtlicher Bruder, aber eine so ungeheuerliche Strafe, wie sie die Justiz für das mit ungeschöner Bedrohung blüht, auf sich nehmen zu wollen, freiwillig, nein, solch eine Anklageerhebung traue ich ihm denn doch nicht zu. Ganz abgesehen davon, daß er wissen mußte: nie, nie würde ich mich auf Kosten eines andern Unschuldigen von dem

lebenden Verdacht reinzuwaschen

das Gericht ist davon überzeugt, daß Ihr Bruder dringen gebachte, kein übermäßig

daß die Angeklagte den Banden

der Benjamin,“ fuhr Haushofer sich an dem Tage, an dem er abschiede, in Bombad, wenn er irgend einen Beauftragten dazumachen und durch diesen in Bombad lassen, während er sich selbst nach irgendwo sonst in der weiten Welt. Da hatte er es leicht, sich einen, sicher der Verfolgung, sicher

„Es ist mir eine Ermahnung, meine Anklage über diesen Beschuldigten, Ihre Entlassung herbeizuführen,“

Der Richter fand nunmehr, nachdem Stephanie in ihre frühere Wohnung hinüber gebracht worden war, wo man sie in dem noch immer wie am Bolterabend völlig angelegerten Ballongzimmer unter Bewachung festhielt, im Giebelkammer seine Fortsetzung. Sowohl Cederbrecher als auch Fröhlein von Red, sowie die Portiersleute waren geladen und wurden eingehend zu Protokoll genommen.

Stephanie hatte schon über eine halbe Stunde in der dem, kalten Umgebung, die einen wahren Sturm von peinlichen Erinnerungen in ihr hervorrief, verweilt, als der Termin endlich seinen Abschluß fand. Land-

